

Sardinien

Urlaub auf der
Insel gehört zu
den wunderbarsten
Urlaubsfreuden
Italiens!



REISE

Wenn das erste laue Frühlingslüftchen über die Insel streicht und Sardinien sich wie eine faule Katze in der Sonne räkelt, gehen sie wieder vor Anker an der Costa Smeralda, die schnittigen Schiffe und schwimmenden Versprechen – und über den Buchten und den Häfen liegt die Verlockung eines alten italienischen Schlagers: *sapore di mare, sapore di sale* – der Duft des Meeres, der Geschmack des Salzes... Noch dümpelt hier nicht der internationale Jetset, es ist viel zu früh, denn die Hochsaison des sardischen „Dolce Vita“ dauert von Mitte Juni bis Mitte September.

An den Piers flanieren sportliche Nobilitäten des römischen und lombardischen Adels, Yachteigner und Villenresidenten mit scharfem sonnengegerbtem Profil, von Giraffen-beinigen, nicht immer legitimen Begleiterinnen eskortiert. Die Liebe zum Meer verbindet eben! Die pastellfarbene Patina der Fassaden an der Piazzetta von Porto Cervo wirkt nach dem unwirtlichen Winter wie frisch gewaschen. Und der erste Caffè Latte im Freien zaubert kleine Milchschnurrbärtchen auf sinnliche Lippen.

Jetzt, im Frühling, wenn die Hitze noch nicht ihr glühendes Schwert in die Landschaft hält, ist



Paradiesische Buchten – so zeigt sich die Costa Smeralda! Unten: die Insel Asinara!



Weiße Segel,

An Sardinien Küsten erlebt man schnell sein tiefblaues Wunder! Das wildromantische Inselinnere wiederum lockt mit unberührter Natur und sardischer Gastfreundschaft. Ein Ausflugsjuwel: das Inselchen Asinara, wo seltene Albino-Esel für tierisch-weiße Akzente sorgen.

Von Christina Krisch



die rechte Zeit, um das Hinterland der Insel zu entdecken. Denn Sardinien verwöhnt seine Liebhaber mit einer Kostbarkeit ohnegleichen: mit einem Überfluss an ungestörter Natur. Wer vom Flughafen Olbia kommt, durchfährt sehr bald weite Täler, wo aus kleinwüchsigen Steineichen zyklische Felsen emporragen, tief unten immer die ungetrübte Transparenz des Meeres, das von Türkis bis Tintenblau und Jadegrün in zahllosen Farbschattierungen schimmert – die weltberühmte Smaragdküste!

Bald wird es hügelig, und nach einer guten Stunde hat man das gebirgige Herz Sardiniens erreicht – die Barbagia. Die Macchia leuchtet sattgrün, dazwischen gelb loderner Ginster, die frische Frühlings-

weiße Esel, weiße Strände!



Majestätisches Leuchtturm-Idyll (o.). Die Schäferkultur hat in Sardinien eine lange Tradition. In melancholischen Gesängen besingen die Hirten ihr hartes Brot (re.). Villen mit Meerblick und weiße Yachten in der Bucht von Porto Cervo.



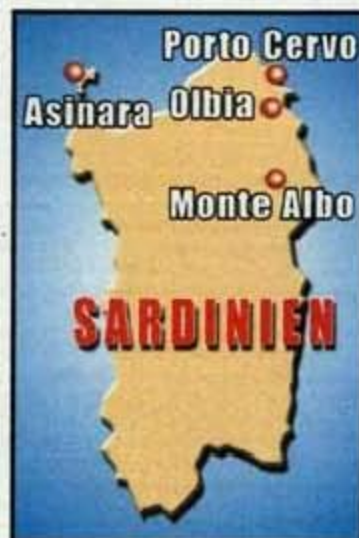
INFO

Auskünfte über
 Italienisches Fremden-
 verkehrsamt ENIT,
 Kärntner Ring 4,
 1010 Wien,
 ☎ 01/505 16 39,
 siehe auch www.enit.at
 Tourist Service Bitti :
 Tel.: +39 333 3211346,
 siehe auch
www.coopistelai.com;
 auf www.youtube.com
 finden Sie unter
 „Tenores di Bitti“
 eine Darbietung der
 Hirtengesänge.

Fortsetzung von Seite 65

luft duftet nach Thymian, Myrthe und Rosmarin. In den Kurven immer wieder friedlich grasende Schafe. Trekkingausflüge und Jeep-touren werden auch von örtlichen Veranstaltern angeboten – samt deftigem Hirten-Picknick oder gemütlichem Mittagstisch in sardischen Bauernstuben. In der 800 Meter hoch gelegenen Ortschaft Bitti im Osten der Insel machen wir halt. Das Museum der sardischen Kultur im Herzen der Altstadt bietet ein liebevoll zusammengestelltes Sammelsurium an bäuerlichen Gerätschaften. Ein Heimatmuseum alla italiana. Die nahe gelegene Ausgrabungsstätte von Romanzesu war Pilgerstätte im Altertum und wurde in der Bronzezeit gegründet.

Kühn schraubt sich die Straße auf den Monte Albo. Zwischen Olivenhainen erwartet uns ein typisches Hirtenessen, stimmlich untermalt von den „Tenores di Bitti“. Prosciutto und Salami, hausgemachte Pasta, Rind, Schaf



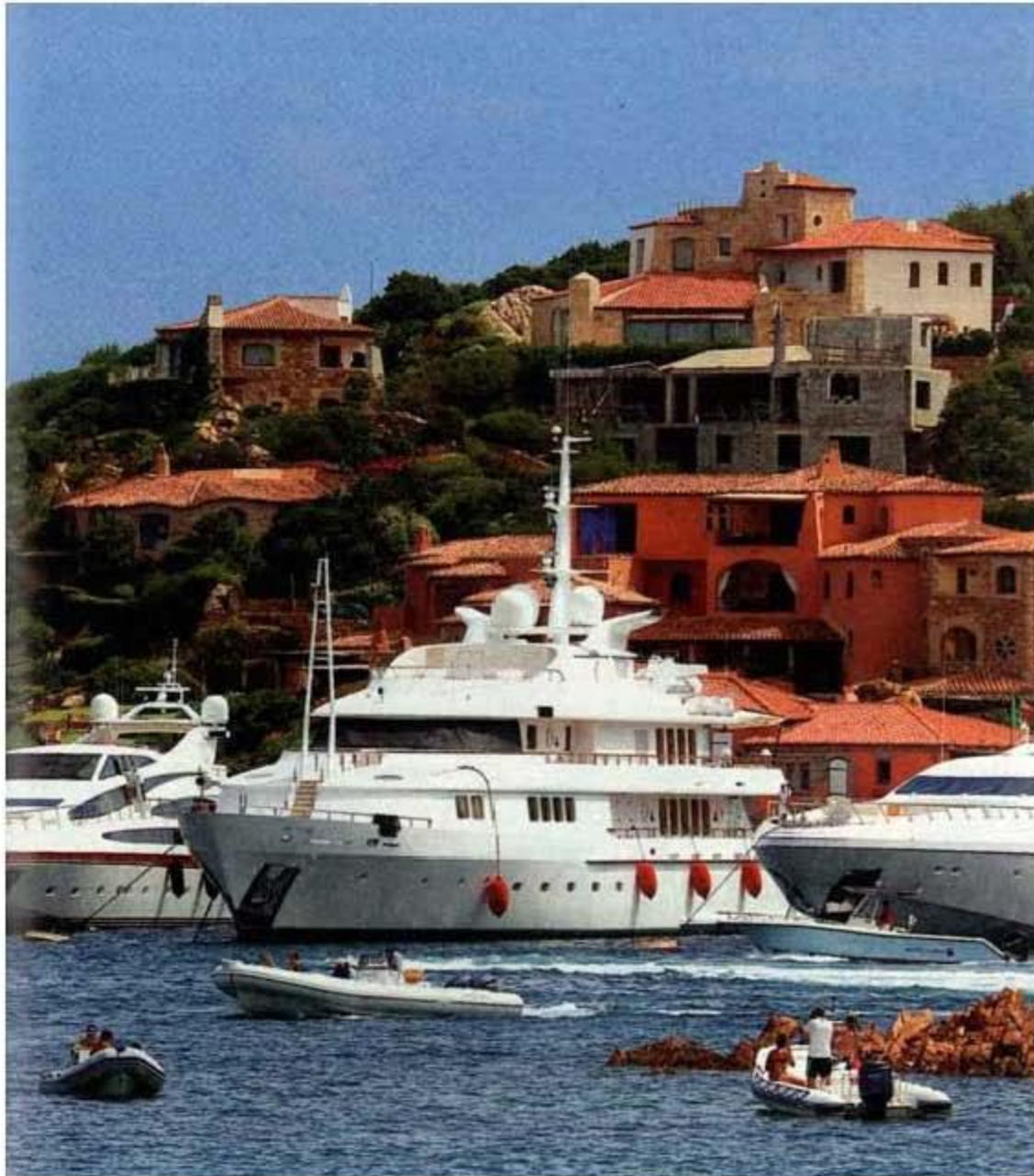


Foto: mariflex images

und Schwein vom Grill, würziger Pecorino und knuspriges Fladenbrot munden vorzüglich. Zum Nachtsch werden frische Feigen, Kaktusfrüchte und ein herzkasperlstarker Espresso gereicht. Mit ihren meditativ-melancholischen, kehligen Gesängen, Balladen, die von Familie, Liebe und Einsamkeit erzählen und in die blöckende Laute a cappella einfließen, erzählen knorrige Typen von ihrem beschwerlichen Hirtenberuf. Mera-viglioso – wunderbar.

Ein vom Meer isoliertes Naturwunder ist das rund 50 Quadratkilometer große Inselchen Asinara vor dem Nordwestzipfel Sardinien. Von Porto Torres aus setzen wir über. Dass hier bis Ende der 1990er Jahre gefährliche Mafiosi wie auch Mitglieder der Brigade Rosse in einem düsteren Hochsicherheitsgefängnis einsaßen – zuvor waren es Kriegsgefangene –, wird wohl nur

Reisende mit sehr speziellem Interesse an mafiös-terroristischen Hintergründen fesseln, tat aber der rauen Schönheit des ungezähmten Eilands keinen Abbruch. Im Gegenteil, überrascht uns hier doch eine Flora und Fauna, die ihresgleichen in Europa sucht. Hier machen Flamingoschwärme Station, stehen Rinder wiederkäuend an stillen Fjorden. Doch jene Tiere, denen die Insel, die heute Nationalpark ist, ihren Namen verdankt (asino heißt Esel!), erstaunen am meisten: scheue helle Albino-Esel, die wie surreale Skulpturen in der Landschaft stehen. Und zwischen Felsenkliffs unentdeckte Mini-Strände mit puderfeinem Sand.

Weißer Esel, weißer Sand. Dazu das Meer mit seiner unwirklichen Bläue. Und da ist es wieder, das sehnsuchtsvolle italienische Lied: sapore di sale, sapore di mare! Arrivederci, bellissima Sardegna.